

# Ist der “Standort Deutschland” noch zu retten



von Diplom-Volkswirt Thomas Dürmeier  
Globalisierungs-Wochen am 6. Mai 2004  
Evangelisches Bildungswerk, Regensburg

1

## Neues vom Buchmarkt

- Hans-Werner Sinn etc. - Bilder

Diplom-Volkswirt Thomas Dürmeier © Regensburg, 6. Mai 2004 © thomas.duermeier@web.de

SZ, Financial Times, FAZ  
am 5. Mai 2004

„Deutschlands Wettbewerbs-  
fähigkeit sinkt.“

*aus einer Untersuchung des Instituts für  
Managemententwicklung Lausanne*

Diplom-Volkswirt Thomas Dürmeier © Regensburg, 6. Mai 2004 © thomas.duermeier@web.de

Was sollte getan werden ?

„*Die Deutschen müssen  
mehr arbeiten.*“

BDA-Chef Dieter Hundt in der „Bild“

Diplom-Volkswirt Thomas Dürmeier © Regensburg, 6. Mai 2004 © thomas.duermeier@web.de

## Was die nächsten 40 Minuten passiert

1. Wie liegen die Problemlagen der „Standort Deutschland AG“?
    - Welche Probleme haben wir nicht?
    - Welche Probleme hatten wir noch nicht?
  2. Was versteht man unter einem Standort?
  3. Wo liegen die Ursachen?
  4. Wo könnte unserer Standort abwandern?
- Offene Fragen und Diskussion von Standpunkten

## Kommentare zum Standort

„Ich schäme mich meines zum bloßen Wirtschaftsstandort verkommenen Landes.“  
Günter Grass, Literaturnobelpreisträger

*„Dieser Staat hängt uns wie eine Bleikugel am Bein.“*

DIHK-Chef Ludwig Georg Braun in der „Welt am Sonntag“

## 1. Wie liegen die Problemlagen?

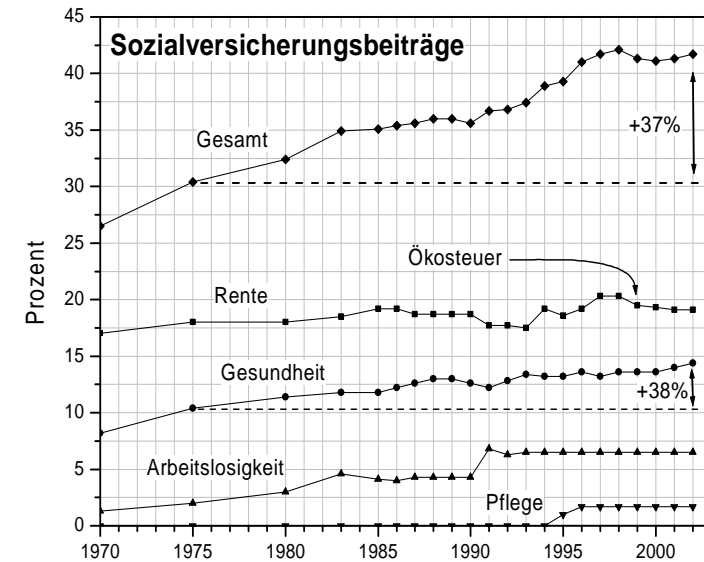
## Welche Probleme haben wir nicht?

- Lohnkosten
- Hochsteuerland
- Kostenexplosion im Sozialstaat
- Blockade der Gewerkschaften
- etc. etc. etc.

## „Die Lohnkosten erdrücken uns“

- Lohnkosten:
  - Hohe Lohnsätze
  - Hohe Lohnnebenkosten (KV, RV, PflegeV, UV, AV)
  - Hohe Steuerlast
- aber was leistet ein Arbeitnehmer in der BRD für diesen Lohn?

Diplom-Volkswirt Thomas Dürmeier © Regensburg, 6. Mai 2004 © thomas.duermeier@web.de



## Lohnstückkosten

- Verhältnis von Lohnkosten zum Output: international vergleichbar
- Hohe Lohnkosten
- Hohe Produktivität (Maschinen, Aus-Bildung)
- Gleiche Lohnstückkosten wie Niedriglohnland

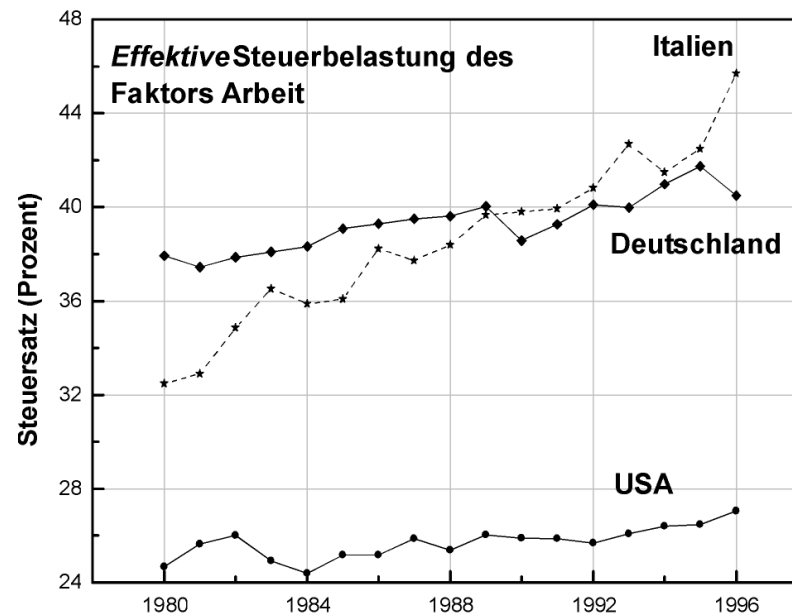
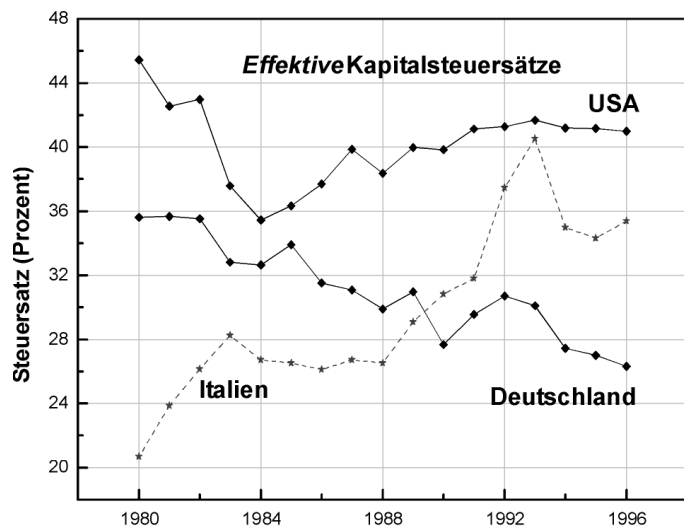
Diplom-Volkswirt Thomas Dürmeier © Regensburg, 6. Mai 2004 © thomas.duermeier@web.de

## „Spitzensteuerland D“

- Hochsteuerland: Abwanderung von Müller-Milch
- Nominale Steuersätze weit über EU-Durchschnitt
- Größte Sekundärliteratur über Steuern, aber USA hat das dickste Steuerrecht der Welt

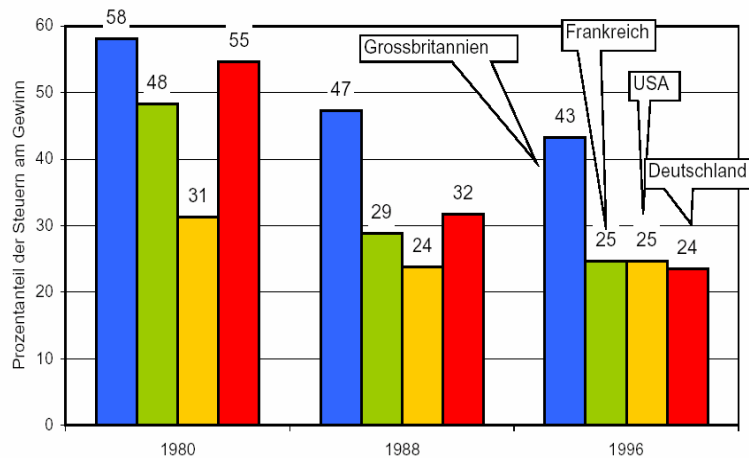
Diplom-Volkswirt Thomas Dürmeier © Regensburg, 6. Mai 2004 © thomas.duermeier@web.de

# Effektive Steuersätze im Vergleich

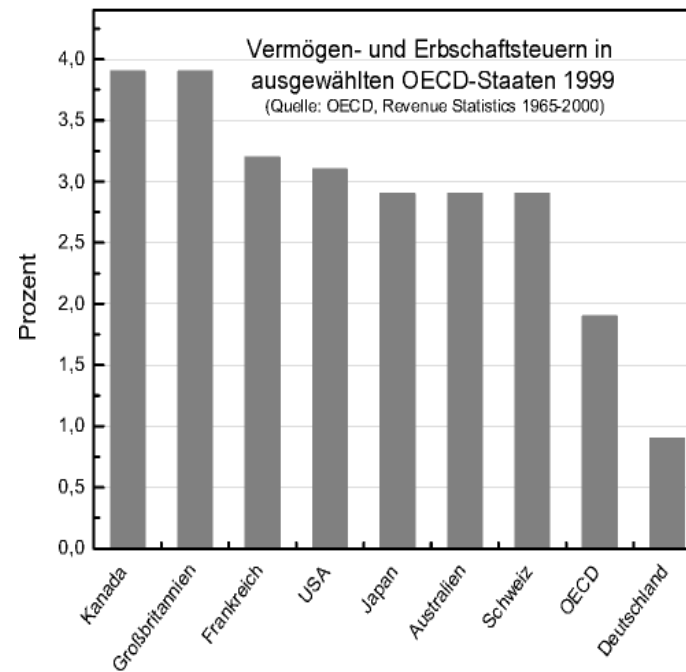


Quelle: Deutscher Bundestag: Schlussbericht der Enquete-Kommission „Globalisierung der Weltwirtschaft“, S. 99 und Quellen hierin.

## Effektive durchschnittliche Steuerbelastung von Kapitalgesellschaften

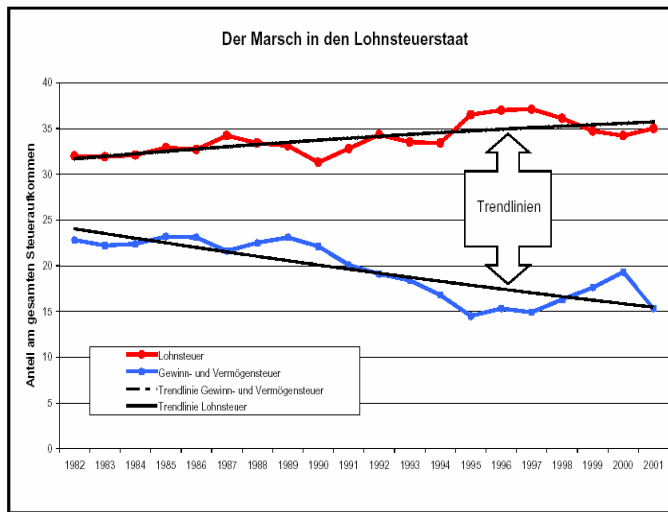


Quelle: Hettich/Schmidt, Auswertung von OECD-Daten



## Statt internationaler Kooperation: Die Regierung als Erfüllungsgehilfe...

- 1) Standortwettbewerb
- 2) Regierungen als Erfüllungsgehilfen
- 3) Rückzug wohlhabender Bevölkerungsschichten
- 4) Steuerflucht
- 5) Druck der Finanzmärkte

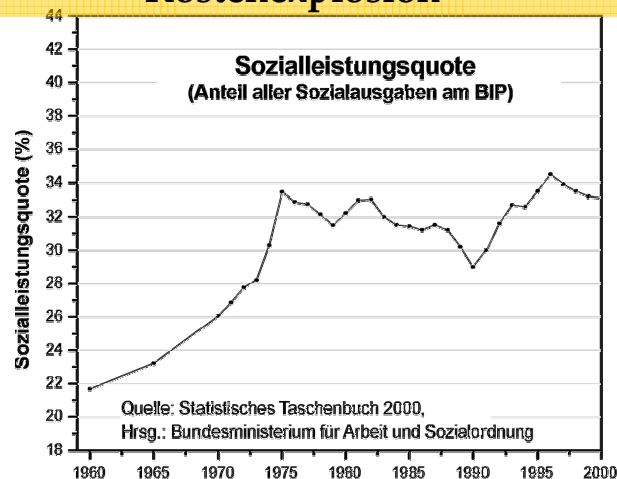


## „Sozial ist, was Arbeit schafft!“

- Ausgaben konstant für Sozialversicherungen
- Einnahmen brechen ein:
  - Hohe Arbeitslosigkeit
  - Steuerumschichtung von oben nach unten
  - Demographisches Frage ein geringeres Problem

Diplom-Volkswirt Thomas Dürmeier © Regensburg, 6. Mai 2004 © thomas.duermeier@web.de

## Das Märchen von der Kostenexplosion



Folie: Giegold/Klimenta www.attac.de

## Gewerkschaftsblockader epublik

(Zahlen 1992)	Japan	BRD	USA
Gewerkschaftsmitglieder	25,4 %	32,9 %	15,6 %
Tarifverträge	21 %	82 %	18 %
Lohnspreizung zwischen Industrien	0,74	0,14	0,61
Streiktage p.a.	--	niedrig	hoch
Zufriedenheit	--	hoch	gering

Diplom-Volkswirt Thomas Dürmeier © Regensburg, 6. Mai 2004 © thomas.duermeier@web.de

## Welche Probleme hatten wir noch nicht?

- Harte Mark und harter Euro – zu wenig Geld
- Wiedervereinigung – einzigartige Leistungen
- Unternehmer – „Nieten in Nadelstreifen“
- Zu wenig Dichter und Denker
- Banken ohne Geld – zu wenig Kredite
- Zu viel Standortpolitik – Agenda 2010 ‚BC‘

## 2. Was ist ein Standort?

## Standortfaktoren

### Harte Faktoren

- Lohnstückkosten
- Infrastruktur
- Absatzmarktnähe
- Rohstoffzugang
- ‚Humankapital‘
- Steuerlast
- Staatliche Auflagen
- Wettbewerb in der Branche

### Weiche Faktoren

- Netzwerke (F&E, Fin., Prod., Absatz,...)
- ‚Sozialkapital‘
- Freizeitangebot
- Rechtssicherheit/Korruption
- Risikoarme Umwelt
- Motivation
- Interkulturelle Verständigung

## Welche Standortfaktoren zählen in der Bundesrepublik?

- Die weichen Faktoren nehmen immer stärker zu.  
Beispiel: Toshiba in Regensburg, Verwaltung in neuen Bundesländern
- Aber:  
Spezialisierung durch Globalisierung und technologischer Wandel verändert Standorte

# Standort-Theorien

## Öffentliche Meinung

- Neoklassischer Standard-Ansatz: Angebotspolitik Sinn, Piper, ...
- Michael Porter (BWL-Papst, Harvard) Competitive Advantage of Nations

## Wissenschaftliche Debatte

- Paul Krugman (Neue Regionalökonomie)
- Wolfgang Streeck (Politologe, MPIfG Köln) Rheinischer Kapitalismus
- Wirtschaftsgeographie: harte und weiche Standortfaktoren
- David Soskice (Soziologe WZB Berlin) soziale Produktionssysteme

Design der Institutionen	Bundesrepublik	Vereinigten Staaten
Finanzierung	Fremdkapital: Bankkredite (vgl. Buchführungssystem)	Eigenkapital: Finanzmärkte, Investitionsbanken
Beziehungen zwischen Firmen	Hohe Verflechtung	Kaum Beziehungen
Aus- und Weiterbildung	Duales Ausbildungssystem Volksschulen etc.	Marktsystem (Gefangenendilemma)
Mitbestimmung	Korporatismus	Kaum gewerkschaftlicher Einfluss
Organisation der Firmen	Hoher KMU-Anteil	Großunternehmen
Strategisches Unternehmensziel	Qualitätswettbewerb, technologische Veredelung	Preiswettbewerb und Innovation
<b>Vorteil für Wettbewerb</b>	<b>Langfristige Qualität</b>	<b>Kurzfristige Innovation</b>

# Finanzierung über Banken

	USA	BRD
1980	33,0	63,1
1985	29,2	60,9
1990	25,4	61,3
1992	30,0	89,0

Doremus et a. (1997): The myth of the global corporation, S. 56.

# Wettbewerbsfaktoren

- |   |   |
|---|---|
| <h3><u>Kontinentaleuropa</u></h3> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kooperation der gesellschaftlichen Gruppen</li> <li>• Bankenfinanzierung</li> <li>• Staatliche Lenkung und sozialer Frieden als Investitionssicherheit</li> <li>• Hoher und breiter Ausbildungsstand</li> <li>➔ Qualitätsprodukte und langfristige Perspektiven</li> </ul> | <h3><u>Angelsächsischer Raum</u></h3> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ungleichheit und Wettbewerbsgesellschaft</li> <li>• Aktien als Geldquelle (Shareholder value)</li> <li>• Unsicherheit, Ungleichheit und eigenes Risiko als ‚Wettbewerbspeitsche‘</li> <li>• Niedriges Lohnniveau und Anwendungswissen</li> <li>➔ Billigproduktion und schnelle Innovationen</li> </ul> |
|---|---|

### 3. Ursachen der Krise

### Wiedervereinigung

- Riesige Anpassungskosten
- Wirtschaftskraft Neuer Bundesländer stagniert bei 68 Prozent
- Historische Fehler bei der Vereinigung
- Standortstruktur zerstört
- Lösung unklar (Jurassic Park Ost, Maquila, Entwicklungsdiktatur)?

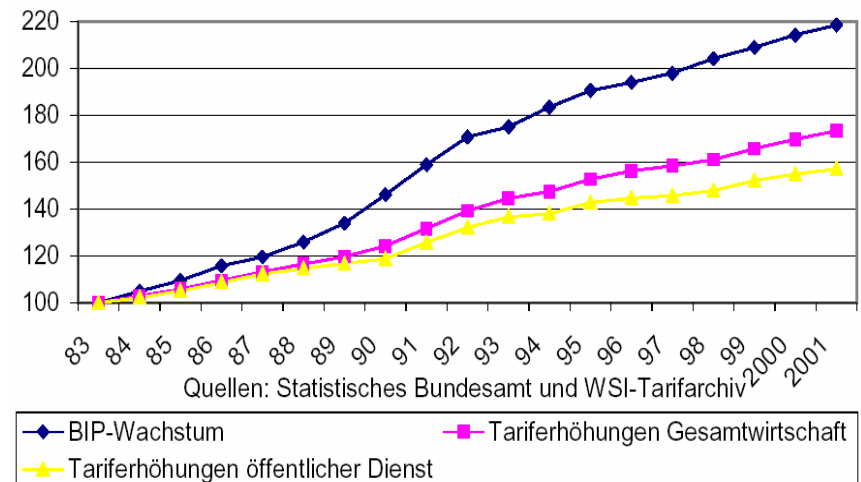
### Nachfrageeinbruch

- Exportweltmeister Bundesrepublik – warum?
- Lohnforderungen der Gewerkschaften hinter Produktivitätsfortschritt
- Veränderungen seit 1995:  
BIP 17,9 Mrd €  
Außenbeitrag 62,2 Mrd €  
Inlandsnachfrage **-44,3 Mrd €**
- Lösung: verteilungsneutrale Lohnpolitik



Nominales BIP-Wachstum und Entwicklung der Tarifeinkommen (1983 = 100%)

ver.di Bundesvorstand  
Bereich Wirtschaftspolitik



## Krise bei Banken und auf dem Kapitalmarkt

- Falsche Politik der Banken: zahlreiche unrentable Kredite
- Sinkendes Geschäftsinteresse an KMU
- Euro senkte DM-Zinsvorteile
- Niedrige BRD-Inflation im Euro-Raum führt zu höheren Realzinsen

Lösung: pragmatische Geldpolitik ohne monetaristische Scheuklappen

## Falsche Verteilungspolitik

- Steuerpolitik: Entlastung der ‚Leistungsträger‘
- Konsum aber bei unteren Einkommensschichten
- Ökosteuer trifft hauptsächlich untere Einkommen
- Auslandsinvestitionen steuerlich entlastet
- Gewerkschaften unter Druck: Politik, Unternehmen, Globalisierung

Lösung: verteilungs- und wettbewerbsneutrale Politik und europäische Steuerharmonisierung

## Falscher policy-Mix

### BRD und EU

- Bsp: Wiedervereinigung
- Ziel: niedrige Inflation
- Restriktive Geldpolitik
- „Opferquote“: Steigende strukturelle Arbeitslosigkeit
- Jede Konjunkturwelle (Bundesbank abgeschöpft)
- Monetaristisch  
Verbohrtheit

### USA

- Bsp: Clintons Staatskonsolidierung
- Ziel: Wachstum
- Kombination von Geld- und Fiskalpolitik
- Höhere Inflation, fallender Wechselkurs bei nachhaltiger Wirtschaftsentwicklung
- Wirtschaftlicher Erfolg

## 4. Abwanderung des Standortes?

# Memorandum 2004

## Investitionsprogramm

- Aufbau Ost (Infrastruktur, U-Aufbau, Stadtumbau) 20 Mrd €
- Bildung und Kultur (bes. Hochschulen) 15 Mrd €
- Ökologischer Umbau (ÖPNV, Bahn, Energiesparen,..) 40 Mrd €
- Insgesamt: 75 Mrd €

## Finanzierung

- Selbstfinanzierung über Abbau der Arbeitslosigkeit
- Mehr Steuergerechtigkeit (Erbchaftsst. 4, Splitting 22, Vermögen 14, Börsen 9, Spekulation 17, Wertschöpfung 13, Wirt-kriminalität 50) 129 Mrd €
- Gerechtes Einfachsteuermodell (15 ab 8.000, linear bis 48,5 ab 60.000, Kind + 6.000 frei)
- Insgesamt über 140 Mrd €

Diplom-Volkswirt Thomas Dürmeier © Regensburg, 6. Mai 2004 © thomas.duermeier@web.de

# Alternative Perspektiven

## Kurzfristig

- Konjunkturprogramm
- Bürgerversicherung
- Gerechte Steuererhöhung

## Langfristig

- Plurale Geldpolitik der EZB
- Breite Bildungspolitik
- Ökologische Erneuerung (Regenerative Energien,..)
- Globale Strukturpolitik
- Soziale EU-Agenda
- Ideologiekritik an neoliberaler Angebotspolitik

Diplom-Volkswirt Thomas Dürmeier © Regensburg, 6. Mai 2004 © thomas.duermeier@web.de

## Was sollte getan werden ?

*„Die Deutschen müssen  
mehr arbeiten.“*

BDA-Chef Dieter Hundt in der „Bild“

Diplom-Volkswirt Thomas Dürmeier © Regensburg, 6. Mai 2004 © thomas.duermeier@web.de

## Zum Vertiefen

- Kessler, Wolfgang: Wirtschaft für alle
- AG Alternative Wirtschaftspolitik: Memorandum 2004
- Ver.di Wirtschaftspolitik: [www.wipo.verdi.de](http://www.wipo.verdi.de)
- Attac: [www.attac.de](http://www.attac.de)
- EBW-Seminar: Wirtschaft verstehen

Diplom-Volkswirt Thomas Dürmeier © Regensburg, 6. Mai 2004 © thomas.duermeier@web.de

Danke für Ihre  
Aufmerksamkeit.